

Dr. Beigelböck,

Wilhelm

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 781

TAR(RSHA) 816/65



Günther Nickel
Berlin SO 36

Pb 217

BEIGLEBECK

Der Angeklagte BEIGLEBECK ist unter Anklagepunkten Zwei und Drei der persönlichen Verantwortlichkeit fuer und der Teilnahme an Meerwasserversuchen beschuldigt.

Der Angeklagte BEIGLEBECK, der Oesterreicher ist, war von Mai 1941 bis zum Ende des Krieges Oberarzt im Sanitätsdienst der deutschen Luftwaffe. In Juni 1944; als er im Lazarett fuer Fallschirmspringer in Tarvis in Italien stationiert war, erhielt er von seinen militaerischen und aerztlichen Vorgesetzten, den Angeklagten BECKER-FREYSENG, den Befehl, in Dachau Meerwasserversuche anzustellen.

Die Meerwasserversuche sind eingehend in den Teilen des Urteils beschrieben worden, die sich mit den Angeklagten SCHROEDER und BECKER-FREYSENG befassen.

Der Angeklagte BEIGLEBECK sagte aus, dass er sich Ende Juni 1944 in Berlin meldete, wo BECKER-FREYSENG ihm die Art und den Zweck der Versuche beschrieb. Nach dieser Reise meldete er sich ebenfalls bei den Angeklagten SCHROEDER und sprach mit ihm. Aus diesen Gesprächen erfuhr er, dass der Hauptzweck der Versuche war, die von BERKA fuer die Trinkbereitung des Meerwassers ausgearbeitete Methode auszuprobieren und ausserdem festzustellen, ob es fuer Schiffbruechige in Seenot besser waere, voellig ohne Meerwasser zu bleiben, oder kleine Mengen davon zu trinken.

Aus dem Beweismaterial geht hervor, dass die fuer die Versuche verwendeten Personen Zigeuner verschiedener Staatsangehoerigkeit waren, die zuerst in Auschwitz gewesen, dann aber unter dem Vorwand, dass sie verschiedenen Arbeitskommandos zugeteilt werden wuerden, nach Dachau gebracht wurden. Diese Personen waren in Konzentrationslager eingesperrt worden mit der Begrueendung, dass sie "Asoziale" seien. Nichts wurde ihnen davon gesagt, dass sie als Versuchspersonen in medizinischen Versuchen dienen sollten. Als sie in Dachau ankamen, wurde einigen von ihnen gesagt, dass sie dem Hoerwasser-versuchs-Kommando zugeteilt waeren.

BEIGLBOECK sagte aus, dass er die Versuchspersonen vor Beginn der Versuche zusammengerufen, ihnen den Zweck der Versuche mitgeteilt und sie gefragt habe, ob sie daran teilnehmen wollten. Er sagte ihnen nicht, wie lange die Versuche dauern wuerden, noch, dass sie sich zurueckziehen koennten, sollte ihr koerperlicher oder seelischer Zustand je ein derartiger werden, dass sie es fuer unmoeglich hielten, den Versuch fortzusetzen. Das Beweismaterial zeigt, dass keine der Versuchspersonen glaubte, es wagen zu koennen abzulehnen, Versuchspersonen zu werden, aus Furcht vor unangenehmen Folgen, falls sie Einspruch erhoben.

Der Angeklagte hat ausgesagt, dass es in Ausfuehrung des ihm gegebenen Befehles notwendig war, die Versuchspersonen waehrend einer ununterbrochenen Zeitspanne dursten zu lassen, und dass die Frage, wann ihnen, wenn ueberhaupt,

eine Erleichterung im Laufe des Versuches gewahrt werden sollte, eine Angelegenheit war, die er seiner eigenen Entscheidung vorbehielt.

Während der Versuche wurden die Versuchspersonen in einem Zimmer eingeschlossen. Zu diesem Teil des Programmes sagte der Angeklagte aus: "Sie hätten noch viel besser eingeschlossen werden müssen als sie es waren, dann hätten sie nicht die Möglichkeit gehabt, sich heimlich frisches Wasser zu verschaffen."

Während des Prozesses legte der Angeklagte klinische Tabellen vor, die, wie er sagte, im Laufe der Versuche gemacht worden seien und welche seiner Aussage nach zeigten, dass die Versuchspersonen keinen Schaden erlitten. Im Kreuzverhoer gab der Angeklagte zu, dass er, nach seiner Ankunft in Nuernberg, einige der Tabellen geaendert habe, um ein guenstigeres Bild der Versuche zu gestalten.

Wir halten es nicht fuer notwendig, das, was auf den Tabellen vor oder nach den betruegerischen Aendaerungen, dargestellt ist, naeher zu eroertern. Wir erachten es nur fuer geboten zu sagen, dass ein Mann, der sich bei einem Prozess auf schriftliches Beweismaterial stuetzen will, dieses Beweismaterial nicht aus ehrlichen oder edlen Beweggruenden aendert.

Der Angeklagte behauptet, dass er immer ausserordentlich abgeneigt war, die Versuche, mit denen er betraut war, durchzufuehren und es nur aus soldatischem Gehorsamkeitsgefuehl einer ihm vorgesetzten Behoerde gegenueber tat. Laut

Kontrollratsgesetz Nr. 10 stellt diese Tatsache keine Verteidigung dar, sondern wird, wenn ueberhaupt, nur zur Milderung des Strafmasses in Erwaeigung gezogen.

Unserer Auffassung nach wurden die Versuchspersonen brutal behandelt. Viele von ihnen erlitten gresse Schmerzen und Qualen, obgleich wir aus dem Beweismaterial nicht erschen koennen, dass irgendwelche Todesfaelle unter den Versuchspersonen eintraten.

Aus dem Beweismaterial geht offensichtlich hervor, dass die Versuche wesensmaessig verbrecherischer Natur waren und, dass Nicht-Deutsche ohne deren Einwilligung als Versuchspersonen benutzt wurden, Soweit die von dem Angelegten BEIGLBCECK begangenen Verbrechen nicht Kriegsverbrechen darstellen, waren sie Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

SCHLUSSFOLGERUNG

Der Militaergerichtshof Nr. I entscheidet und urteilt, dass der Angeklagte Wilhelm BEIGLBCECK unter den Anklagepunkten Zwei und Drei schuldig ist.

1 AR (RSHA) 816/ 65

1. Vermerk

Dr. Beigelböck, dessen derzeitiger Aufenthaltsort bisher nicht festgestellt werden konnte, war als Arzt an den Meerwasserversuchen im KL Dachau beteiligt. Im Nürnberger-Ärzte-Prozess, Fall 1, wurde er am 19.8.47 zu 10 Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Im RSHA war er nicht tätig. Gegen ihn war das Verfahren 3 Vr 3191/ 62 vor dem LG Graz anhängig, das aber eingestellt wurde.

2. Als AR - Sache weglegen. (Dr. Beigelböck war nicht im RSHA tätig. Er wurde im Nürnberger-Ärzte-Prozess am 19.8.47 zu 10 Jahren Freiheitsentzug verurteilt.)

B., d. 3. März 1965

